

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

15 (3.2.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871849)

werden auch angenommen von den Herren Fr. Blüner in Oldenburg, Wth. Scheller in Bremen, G. Eisler in Hamburg, Herrn. Wilker in Bremen, Paalenstein u. Boller A.-G. in Hamburg und Berlin, Rud. Wasse in Berlin, Danne u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 2,25 Mark ausschl. Post-Beleggeld. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.
Anzeigen kosten die einseitige Fortspalte oder deren Raum 20 Pf., für auswärts 25 Pf.
Anzeigen-Nachnahme bis spätestens vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Tages-Beizeger.

(3. Februar.)

•-Ausgang: 8 Uhr 12 Min.

•-Untergang: 5 Uhr 10 Min.

Schneewasser:

— Uhr — Min. Vorm. 2 Uhr 00 Min. Nm.

Zur Heimkehr aus Frankreich.

Nun endlich haben auch die letzten unserer Gegner den Frieden endgültig anerkannt. Und als herzlichstes und bestes Geschenk des jungen Friedens wird uns nun das zuteil, wonach wir seit Jahresfrist immer und immer wieder in banger Erwartung ausgeharrt: Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Seid uns aus tiefstem Herzen willkommen, ihr stillen Dulder alle, die ihr jahrelang in fremder Fron geschmachtet, Niedergerückt von dem Bewußtsein, der Gnade oder Ungnade eurer Feinde ausgeliefert zu sein und mit der ewigen wehen Sehnsucht nach der Heimat, nach Weib und Kind, Vater und Mutter im Herzen, habt ihr Jahre hindurch euer hartes Loos voll Ergebung getragen.

Nun kehrt ihr heim. Fehlet, kaum den Leiden der Gefangenschaft entronnen, ein Vaterland vor, wie ihr es euch in euren Träumen nicht gedacht. Niedergerissen von seiner einstigen stolzen Höhe, innerlich zerfleischt von bösem Parteigeiz, ausgezogen von einer endlosen Schar gewissenloser Schufte, die sich unsere eigenen Volksgenossen nennen und doch nur dazu da sind, uns das letzte bißchen Mark aus den Knochen zu saugen, das ist „des Deutschen Vaterland.“ Mehr als einem von euch wird sich in den kommenden Monaten noch oft genug die Hand zur Faust ballen, ehe ihr, wie wir Wahneingebildenen, euch in die jetzigen Dinge hineinfinden lernt.

Bringt den alten deutschen Geist mit, der sich in der Leidenszeit eurer Gefangenschaft in euch erhalten hat! Helft uns, unser erniedrigtes Vaterland wieder aufzurichten, durch ehrliche fleißige Ar-

beit! Helft uns, endlich aufzuräumen mit der ganzen betrotteten Brut, die mit Habgier und Wucher unseres Landes letztem Lebensodem abzusaugen droht. Es ist uns jeder willkommen, der es ehrlich mit unserem Volke in seiner Gesamtheit meint. Wie heißt's doch in Schillers Tell: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern — —“ Heute sind wir noch ein Volk von Schiebern. Es ist höchste Zeit, daß es anders wird. Aber noch ist's nicht zu spät — — —

Lokales und Provinzielles.

Elsfleth, den 2. Februar.

* Am vergangenen Freitag sprach in einer gut besuchten Versammlung der „Concordia“ Herr Töpken von der Handelskammer Oldenburg über die neuen Steuererlasse. Er verstand es ausgezeichnet in den Geist derselben hineinzuleuchten und ging bereitwillig auf Zwischenfragen der Mitglieder ein, so daß die Art seiner Ausführungen etwas ungemein belebendes hatte und das an sich trockene Thema abgesehen von seiner Aktualität, leicht sich dem Verständnis öffnete. Den breitesten Raum nahm die Besprechung der Umsatzensteuer ein und die erschienenen Einzelhändler Elsfleths waren gewiß für die vielen Anregungen, die der Vortragende über die praktische Handhabung des Gesetzes geben konnte dankbar. Ferner verwies der Redner auf die verschiedenen Steuererklärungen für Besitzsteuer, Vermögenszuwachssteuer usw. die in der nächsten Zeit eingefordert werden und hielt auch hier mit seinem Rate nicht zurück. Das Bild, das er bei dieser Gelegenheit von Deutschlands Finanznot entrollte, war ein tief trübendes, das auch durch seinen zuverlässigen Hinblick auf die Zukunft nicht erhellt wurde; man schaudert vor der Möglichkeit, daß sich infolge der Härte der Steuern bei dem blühenden Schieber- und Buchertume und bei dem unferdigen Zustande, in dem die Gesetz ihre Schmiebe verlassen, eine Korruption breit macht, deren Bekämpfung allein eine Riesensumme der für andere Dinge so not-

wendigen Energie verschlingt. Das einzige was uns in diesem Falle vor nicht wieder gut zumachender Ueberföhrung bewahrt, ist der enge Zusammenhang des Mittelstandes, in diesem Falle der Einzelhändler und der handbedrückten Handwerker und die „Concordia“ greift die Worte des Herrn Töpken auf und ruft den noch aufstehenden zu, dem Verein beizutreten, der es sich zur Pflicht gemacht hat, ihre Interessen zu vertreten und Beschwerden und Anträge durch Handels- und Handwerkskammer an die maßgebenden Stellen weiterzuleiten. Sollte dies gelingen — und der Beifall, den Herr Töpken erzielte, läßt uns den engen Zusammenschluß erhoffen — so wäre dies der beste Dank für die Bemühungen des Vortragenden, dessen Thema hätte lauten können:

Wie billig ward's uns, reich zu werden, Wie teuer ist's, jetzt arm zu sein!

* Im staatsbürgerlichen Kursus der deutschen demokratischen Partei wird heute abend das Problem des Völkerverbundes behandelt. Man mag nach Stimmung und Wünschen zum Völkerverbund stehen wie man will, mag der eine von ihm alles Heil erwarten, ein anderer ihn sehr zweifelhaft betrachten, noch ein anderer ihn ganz ablehnen —, der Gedanke des Völkerverbundes lebt und wird leben und ist eine politische Realität, mit der sich ein Jeder auseinander setzen muß. Alle Mitglieder, die sich hierin unterrichten wollen, sind besonders eingeladen.

* Eingefandt. Die Rangoonbohnen. Unter den Nahrungsmittelein, die zu teurem Gelde nach Deutschland geliefert werden, spielt auch die indische, aus Raagoon eingeführte Bohne eine Rolle. Ein großer Teil davon wird von England nach Holland verkauft und gelangt von da durch das Loch im Westen nach Deutschland, auch auf anderen Wegen kommt diese Sorte Bohnen zu uns. Trotz mannigfachen Warnungen wird dieser Einfuhrware nicht mit genügender Vorsicht begegnet. Die Rangoonbohnen sind meist mehr oder wenig giftig, sie enthalten Blausäure. Ihr Genuß hat in vielen Fällen starke Vergiftungserscheinungen hervor-

Marga.

Roman von C. Crone.

(Nachdruck verboten.)

62] „Hier ist ein Brief, Onkel Pastor, von dem Dragoner-Karl weisagte, er bringe vielleicht das Glück, denn er käme von weit her.“

„Er hat wohl wieder eine „Fiston“ gehabt“, meinte Pastor Viehler lächelnd, dann stellt er allerlei Behauptungen auf. Wer weiß, ob er diesmal recht hat. Wir werden ja sehen.“

Es war ein langes Schreiben, das dem Umschlag entnommen wurde und der Inhalt schien den Empfänger lebhaft zu interessieren, denn als er die dicht beschriebenen Seiten zu Ende gelesen hatte, begann er noch einmal von Anfang an, und allmählich verdrängte eine stille Befriedigung die Spannung in den ausdrucksvollen Augen.

Als Marga sich, stumm fragend etwas vorbeugte, stieß Pastor Viehler ihr mit einer sanften Bewegung das Blondhaar aus der Stirn.

„Vielleicht bekommt Karl diesmal doch recht mit seiner Weisung. Wir sprechen morgen darüber.“

Damit wandte er sich der unterbrochenen Arbeit am Schreibtisch wieder zu.

Auch Marga nahm das Buch zur Hand und versuchte zu lesen, aber die Gedanken ließen sich dabei nicht fesseln. Sie wollten bei dem Brief aus „weiter Fern.“

„Morgen sprechen wir darüber!“ Bedeutete das wirklich Glück? Sie trug kein Verlangen darnach.

Die Gegenwart befriedigte jeden Wunsch. Schöner wie jetzt könnten die Tage nicht kommen oder gehen.

Was würde dieses „Morgen“ bringen? —

Als alle ringsum spät am Abend längst zur Ruhe

gegangen waren, drang noch ein Lichtschimmer aus dem Stubenzimmer im Pfarrhause.

Den Kopf in die Hand gestützt, bengte Pastor Viehler sich wieder über die dicht beschriebenen Bogen, die und da bei dem Inhalt länger verweilend.

— Nach dem vielen Cranten und Wehmütigen will ich Ihnen jetzt ein Lichtbild vor Augen führen“, hieß es unter anderem darin: „Vor einigen Tagen hat Arco sich mit Ellnor verlobt. Das Glück der Kinder erwähnt auch uns Eltern das Herz und läßt uns hoffnungsvoll in die Zukunft sehen.“

Trotzdem Arco selbst an Sie schreibt, lieber Freund, hat er es auch mir zur Pflicht gemacht, Sie herzlich zu bitten, noch vor dem Winter hieherzukommen, dem Ehebande die kirchliche Weihe zu geben. Von niemand anderem möchte er den Segen empfangen, den er für sein junges Weib und sich ersehnt. Das ich mich dieser Bitte von ganzem Herzen anschließe, brauche ich kaum zu erwähnen.

Die Trauung wird selbstverständlich in tiefer Stille vollzogen. Auf keinen Fall will Arco Rücksicht auf den Wunsch meiner Schwester nehmen, sie bis zur Beendigung des Trauerjahres hinauszuschieben, um größere Freundschaften zu veranstalten.

Auch Ellnor wird bei der Feier im allerengsten Kreise einverstanden, wie sie überhaupt in rührender, selbstloser Weise ihre Ansichten denen des zukünftigen Gatten unterstellt.

Sie ist ein süßes, schönes Kind und Arco glücklich im Besitze ihrer Liebe.

Noch ist die Reihe der Bitten nicht erschöpft, lieber Pastor Viehler. Die größte kommt zuletzt.

Durch Arco weiß ich von Ihrem Pflögeköcherchen, dem keinen Mädchen aus der Gaiße, das unter Ihrer Obhut aufgewachsen ist. Er hat mir viel Liebes und Gutes

von dem Kinde erzählt, aber auch, daß Margas Gesundheit eine besonders zarte ist und deshalb möchte ich Ihnen den Vorschlag-bittend unterbreiten: Geben Sie das Singvögeln hierher, daß es unter der treuesten Pflege im herrlichen Sieden erstarke!

Nächst Gottes Varmherzigkeit verbaue ich Ihnen das körperliche und geistige Gedeihen meines über alles geliebten Sohnes. Lassen Sie mir die Freude, Ihnen — später — die Tochter gekräftigt wieder zuzuführen, falls ich nicht, wie ich es von Herzen wünsche, das Kind für alle fernere Zeit behalten darf.

Wenn das junge Ehepaar fortreift, bleibe ich einfluß zurück. Der Gedanke, dann eine Tochter bei mir zu haben, erfüllt mich mit Freude. Umfaßt dieses eine kurze Wort doch die zartesten und reichsten Empfindungen, eine Fülle des reinsten Glücks.

Arco, der diesen Plan mit regster Sympathie begrüßte, veremigt seine Bitten mit dem, was Marga Sie begleitet, wenn Sie jetzt zu uns kommen.“

Unterzeichnet war der Brief: Hildegard. Graf Arco hatte dem Schreiben einige Zeilen an Marga beigelegt.

„Meine kleine Habelerche! Komm zu uns! Der geliebten Mutter wirst Du Tochter, Ellnor und mir eine liebe Schwester sein. Im sonnigen Süden wirst Du ganz anblühen und an den Wundern der Kunst und Natur werden Deine blauen Kinderangen sich weiden.“

Das Empfinden, das Dich bei Deiner Ankunft begrüßen wird, fasse ich in den Worten zusammen: Unser Heim soll auch das Deine sein, ein Wand wehrt, das uns mit dem lieben, alten Pfarrhause verbindet, allem zuvor Deinem treuen Bruder Arco Ferrari.“

(Schluß folgt.)

rufen. Untersuchungen haben ergeben, daß nur ein verschwindend geringer Teil völlig frei von Blausäure war. Ein Teil war ohne Gefahr genießbar, da sie nur eine unerhebliche Menge Blausäure enthielt. Fast die Hälfte der untersuchten Proben enthielt aber solche Blausäuremengen, daß sie unter allen Umständen gefährlich und ungenießbar waren, zumal die Blausäure durch das Kochen nur teilweise entfernt wird. Da die Kongoonbohne beim Stand unseres Nahrungsmittelwesens von unserem Markt wohl nicht ferngehalten wird, so ist an die Händler die Forderung zu richten, nur solche Bohnen auf den Markt zu bringen, deren Blausäuregehalt durch Untersuchung als unschädlich festgestellt ist. In Frankreich ist diese chemische Prüfung längst gesetzliche Vorschrift. Zur Kennzeichnung der Kongoonbohne sei bemerkt, daß sie der gewöhnlichen Gartenbohne sehr ähnlich ist; für den Kenner unterscheidet sie sich von dieser durch eine feine, vom Rücken ausgehende radiale Streifung. Sie ist meist weißgelb, ist aber auch bunt gefärbt. Der englische Händler findet es natürlich vorteilhaft, dem ausgehungerten Deutschland alles das zu verkaufen, was in England nicht verwertet werden kann. So sollte eigene Vorsicht und ein gewissenhaftes Geschäftsgebahren unserer Lebensmittel einflührender Handelskette uns vor Schaden behüten.

* In die Heimat zurückgekehrt aus französischer Gefangenschaft sind heute abend Fr. Sehorn von hier und Tirre aus Oberrege. Den Heimkehrern ein „Herzlich willkommen“.

* Herr Pastor Wobcken aus Warfeth ist vom Oberkirchenrat als Seelsorger für unsere Gemeinde bestimmt und wird am 7. März in sein hiesiges Amt eingeführt.

* Die Maskerade des Klub „Gefelligkeit“ erfreute sich eines starken Besuches. Es waren viele schöne Masken vertreten. Im geschmückten Saale von Frau W. K. und wurde fast geizig. 11 Uhr 11 Minuten fand die Demaskierung statt, welche viele Enttäuschungen und Weisheit brachte.

* Die Diebstähle heften sich auch bei uns. In Neuenfelde wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Einer Einwohnerin in Neuenfelde sind sämtliche Schmuckstücke entwendet worden. Der Ring wurde auf der Verme zertreten wiedergefunden. In Verbach steht ein Dienstmädchen, doch konnten Beweise trotz Hausdurchsuchung nicht erbracht werden.

* Für die Grenz-Spende gingen bei uns ein von M. L. 2 Mark. Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen. Geschäftsstelle der „Nachrichten“.

* Auch die Postgebühren sollen abermals erhöht werden. Der überaus traurige finanzielle Stand unseres staatlichen Postwesens wird sich in einem Defizit von mindestens einer Milliarde Mark für das Rechnungsjahr 1920 dartun. Diese riesenhafte Unterbilanz geht über das hinaus, was der Postetat für 1919 an Einnahmen überhaupt vor-

ausieht. Es sind aber nicht allein die 120 Prozent Zuschlag der Teuerungsbekämpfer, die diese katastrophale Unterbilanz heraufbeschworen haben. Die Ursachen liegen vielmehr in dem sprunghaften Steigen aller Materialpreise. Die Steigerung beträgt an den Preisen von 1914 und denen vom 1. Januar 1920 verglichen: für Bahnpostwagen 280 Prozent, für Telegraphenapparate 300 bis 1000, Eisendraht 1939, Briefkasten 384, Bindfaden 1488, Bauarbeiterlöhne 270—667 Prozent. Seit 1. Januar 1920 sind inzwischen die Preise weiter gestiegen. Die Erhöhung von 100 Prozent der Friedenspreise, die am 1. Oktober auf die sämtlichen Post-, Telegramm- und Fernsprechtgebühren erfolgt ist, reicht bei weitem nicht mehr aus, um die Kosten zu decken. Es sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, um die unbedingt notwendige Erhöhung der Taxen zu ermitteln.

○ Der Stadtländer Turnverband hielt nach langer Pause am letzten Sonnabend im Bahnhofshotel Posten in Brake einen Turntag ab. Wegen der schlechten Verkehrsschwierigkeiten konnte damit eine Vorturnerstunde nicht verbunden werden. Nachmittags um 3 Uhr eröffnete der Verbandsvorsitzende den Turntag, er ließ die Erschienen herzlich willkommen. Die Verhandlungsschrift vom dem letzten Turntag wurde verlesen und Einwendungen dagegen nicht erhoben. Sodann legte der Glöckler Turnbund und Sportverein die Rechnung vom Verbandsturnfest ab. Die Einnahmen aus diesem Feste waren 2398,45 M., die Ausgabe 2035,58 M., sodas ein Ueberschuß verbleibt von 362,87 M. Trotz des an diesem Tage herrschenden schlechten Wetters, konnte dieser Ueberschuß erzielt werden. Dieser ist in der Hauptsache auf das sparsame Haushalten seitens der Ausschüsse zurückzuführen. Zu Prüfern dieser Rechnung wurden die Vereine Rodenstücken und Ovelgönne gewählt. Die inzwischen aufgestellte Anwesenheitsliste ergab, daß 6 Vereine mit 17 Abgeordnete vertreten waren. Die von dem festgebenden Verein ausgefertigten Siegerurkunden wurden als vorzüglich anerkannt und den einzelnen anwesenden Vereinen ausgehändigt. Zum 3. Punkt der Tagesordnung betr. Verbandsturnfest 1920 lagen 2 Anträge vor und zwar von Brake und Rodenkirchen. Die Abstimmung dieser beiden Anträge ergab, daß das Verbandsturnfest in Brake abgehalten wird. Es faßte dann der Verein Brake sein 60. Stiftungsfest damit zusammenzufassen. Als Festtag wurde der 27. Juni bestimmt. Als volkstümliche Übungen wurde gewählt: a) für den Fünfkampf: Hürdenlauf, Kugelstoßen, Weithochsprung, Hangeln und eine Freübung; b) für den Zwölfkampf: Schleuderball, Weithochsprung und Hürdenlauf. Beschlossen wurde auf Anregung des Verbandssturnwarts Reckmann im Zwölfkampf in 2 Stufen zu turnen und zwar müssen in der 1. Stufe alle diejenigen Turner turnen, welche bisher Sieger auf Deutschen Turn-, Kreis-, Gau- und Verbandsfesten waren, in der

2. Stufe können alle diejenigen Turner mitmachen, welche bislang im Zwölfkampf nicht Sieger waren. Die Übungen für die 2. Stufe sollen leichtere und andere sein als für die 1. Stufe. Zur Feststellung der Übungen für diesen Fest wurde ein Turnausschuß gewählt, bestehend aus den Turnern Postwalter Lauw, Rodenkirchen und Stadtkammerer Stur. Glöckler. Demselben Ausschuss hinzu tritt der Verbandssturnwart Schuhmachermeister A. Reckmann, Brake. Wie im Vorjahre, so soll auch ein Jugend- und Frauenwettturnen auf diesem Feste stattfinden. Als Übungen für das Jugendwettturnen wurden dieselben gewählt, wie im Fünfkampf. Die Übungen für das Frauenwettturnen hat der Frauenrat auf diesem Feste zu beschließen. Das Wettturnen sämtlicher Abteilungen soll am Vormittag und am Nachmittag möglichst Gemeinturnen, Staffettenläufe, Tanzspiele usw. stattfinden. Die Auswahl der Übungen für den Nachmittag wurde ebenfalls dem Turnausschuß überlassen. Als Einzelkampf soll am Nachmittag der Stabhochsprung gezeigt werden. Verbandssturnwart Reckmann machte sodann Mitteilung über die in diesem Jahre abzuhaltenden Reichsjugendkämpfe. Da noch die Einzelketten fehlten, konnte eine weitere Besprechung über diese Kämpfe nicht stattfinden. Der Verband, der sich auch mehr dem Rasenspieler hingeben will als bisher, wählte für diese Spiele einen Spielwart und zwar den rührigen Turner und Spieler Grube aus Ovelgönne. Die Verbandsrechnung wurde hierauf hin abgelegt. Die Einnahmen belaufen sich auf 214,48 M., die Ausgaben auf 101,20 M., sodas ein Restbetrag von 113,28 M. verbleibt. Die zu Rechnungsprüfern gewählten Turner Waehter aus Glöckler und Böning aus Bardenfleth hatten nach Prüfung der Rechnung Einwendungen nicht zu machen und wird sie somit für festgesetzt erklärt. Die Steuer, welche die einzelnen Vereine an den Verband abzuführen haben, wurde auf 20 % pro Kopf festgelegt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl und zwar als Vorsitzenden Kaufmann Strüling, als Verbandssturnwart Schuhmachermeister Reckmann, als Schrift- und Kassamann Verwaltungsssekretär Dorflinger, sämtlich in der Brake. Zu Punkt Berichtigung stellte Glöckler den Antrag, der Verband möge einen guten und billigen Turnausfluß ausfindig machen und dann Bestellungen für einen Großen bei einer Firma oder Fabrik machen und so den einzelnen Vereinen des Verbandes solche zugehen lassen. Hierdurch glaubt Antragsteller die Turnausflüsse billiger und besser bekommen zu können, als wenn der einzelne Turner sich solche kauft. Dieser Antrag wurde angenommen und der Verbandssturnwart Reckmann will sich bemühen einen wirklich guten und billigen Turnausfluß zu bekommen und dann den Vereinen zur Begutachtung übersenden. Das weitere soll dann veranlaßt werden. Sodann stellte der Verein Ovelgönne den von der Gemeinde Ovelgönne im letzten Jahr gestifteten

Marga.

Roman von C. Croné.

(Nachdruck verboten.)

63

Mitternacht war vorüber, als Pastor Diehler vom Schreibtisch aufstand.

Er öffnete ein Fenster und sah hinaus. Ein dichter, weißer Nebel schlug ihm entgegen und ließ ihn fröhlich zurückweichen.

Der Norden war rau. Der Süden mochte seine Borzüge haben und der Brief dort war ein Fingerzeig, den er nicht unbeachtet lassen durfte.

Gebührte Dürfnis hatte in betreff Margas allerdings nur von Schonung gesprochen, von keiner augenblicklichen Gefahr, aber über die Zukunft hatte er sich nicht zuversichtlich geäußert, und mehrmals die Zartheit des Organismus betont.

Aber das Kind mußte auch selbst gehört werden.

Vielleicht, daß es noch für den inneren Frieden unviel war. Nicht jeder vermag es, in einer gegebenen Zeit dem Herzen Ruhe zu gebieten. Manche brauchen Jahre dazu. Manche erreichen es nie.

Ein Seufzer glitt über die fest geschlossenen Lippen.

„Herr, Deine Wege sind wunderbar — Dein Wille geschieht!“

Kurz darauf verschwand der Schein des einsamen Lichts.

Tante Ulla schlief noch fest und traumlos, als Pastor Diehler am anderen Morgen Margas Bruchstücke aus Gräfin Hildegards Brief las.

„Du kennst nun den Inhalt, soweit er Dich betrifft, Kind“, sagte er in seltsam weichem Ton. „Überlege es Dir, liebe Marga, und sage mir später, wie Du darüber denkst.“

Mit einem fragenden Blick sah sie in sein ernstes Gesicht.

„Bin ich so krank, Onkel Pastor, daß ich fort muß?“

„Das nicht, Marga, obgleich es Dir entschieden zuträglich ist, in sonniger Luft zu leben, während wir hier im Norden den Kampf mit dem rauhen Wetter ausfechten.“

Marga hielt einen Augenblick inne.

„Wie erscheint die Sache Dir sonst, Onkel Pastor?“ fragte sie leise.

„Es ist etwas Großes um das Trösten und Ausgleichen, um das linde Anfassen einer verwundeten Menschenseele und für ein hart geprüftes Frauenemilt wäre gerade Deine Gegenwart Sonnenschein, mein Herzenskind, das weiß ich. Aber —“

Pastor Diehler nahm Margas Kopf zwischen beide Hände und sah ihr liebevoll in die Augen, „es handelt sich vor allen Dingen darum, ob Du — nützig in den Kreis eintreten kannst, wo Deine Gefühle auf eine Probe gestellt werden, deren Tragweite Du vielleicht nicht deutlich genug ermessen kannst. Das ist mein einziges Bedenken, Marga.“

In den blauen Augen schimmerte ein leuchtender Strahl und ein rührendes Lächeln umspielte den Mund.

„Dann sei ganz ohne Sorge, Onkel Pastor! In meinem Herzen wohnt Ihr alle, von denen ich soviel Liebe erfahren. Für das Bild eines Einzelnen, wie Du es voransiegest, ist jedoch kein Raum. Meine Mission ist es allein, in der Sprache der Töne zu den Menschen zu reden, ihnen zur Freude, zum Trost, zum Vergessen von Leid und Weh, und dieser Vorzug ist so groß und beglückend, daß er wohl der ganzen Gabe eines Menschenlebens wert ist. Wenn Du es willst, dann laß mich mit Dir gehen, aber nur für absehbare Zeit. Im Pfarrhaus ist meine Heimat, laß es so bleiben. Du und Tante Ulla

wollt mich nicht fortgeben. Bin ich Euch doch mit jeder Faser meines Herzens zueigen.“

Voller Güte sah Pastor Diehler auf den blonden Mädchenkopf herab, der sich an seine Schulter schmiegte, während Marga seine Hand fest umschloß und hielt, die sich, so lange sie denken konnte, schlingend über sie gebreitet hatte.

„Dann wollen wir hingehen, wenn wir gerufen werden. Tante Ulla wird zwar zuerst die Trennung von Dir schmerzlich empfinden, aber die Mühe soll zu ihr kommen und ihr darüber fortbessern. Gottlob, im Alter lebt man mehr im Himmel als auf Erden mit dem vielen Ständwerk und den Unfallsigkeiten. Es ist ein Trost, daß eine Zeit kommt, da irdische Empfindungen an Lebendigkeit verlieren, während das Seelenleben an Tiefe und Innigkeit zunimmt.“

„Und“, fuhr er heiterer fort, „im Frühjahr hole ich unter Vögeln wieder, dessen Heim das alte Pfarrhaus bleibt, so lange meine Augen die Sonne über unzerstörte Haide bräunen auf- und untergehen sehen.“

„Das Leben“, sagte Pastor Diehler sumend hinzu, „hat mir neben viel Trübsal und Schmerz auch manche hohe Freude geschenkt, aber alles, was ich an leichter erfahren, erlaßt vor dem Dankgefühl, das mich ergreift, nun ich die liebsten Menschen auf Erden einem ruhigen Glück entgegengehen sehe. Möge eine gütige Vorbestimmung es ihnen für alle Zeit gnädig erhalten!“

„Und Du, Onkel Pastor, was bleibt Dir?“

Lächelnd sah dieser in das ihm zugewandte Gesicht. „Vergißt Du die beträchtliche Zahl derer, die mir anvertraut sind? Vor vielen kann der sich glücklich präsentieren, dem ein großes und reiches Arbeitsfeld gegeben! — Da kommt Tante Ulla, Kind: „Ich will sie langsam vorbereiten.“

— Ende —

Ehrenwunderpreis, den der Ovelgöner Verein beim letzten Schlagballspiel in Ovelgönde errang, zur Verfügung mit der Bedingung, wenn er nicht auf den abzuhaltenden Wettspielen ausgerufen wird, er im Besitze des Ovelgöner Vereins bleibt. Der einzig dastehende, von Oldenburger Künstlerhand antwortene Ehrenwunderpreis soll in Brate und Eisblech ausgestellt werden. Weiteres lag zur Beratung nicht vor. Der Vorsitzende schloß den Turntag mit dem Zuruf: „Auf Wiederseh'n!“

* Die neuen Steuern und der Handwerker! Außer der Einkommensteuer trifft den Handwerker die Gewerbesteuer und vielfach auch die Gebäudesteuer, wofür er, wie vielfach, Hausbesitzer ist, sodas er also dreifach besteuert wird. Zur Aufbesserung der Beamtenbezüge werden von den städtischen Behörden nun wiederum Aufschläge auf die 3 Steuern gelegt, sodas der kleine Handwerksmeister, der sich vielfach schlechter stellt als der Beamte und im Alter keine Pension bekommt, wiederum dreifach belastet wird. Dazu kommen noch Umsatzsteuer und Reichssteuer. Diese Belastungen sind unerträglich und werden viele Handwerkerexistenzen vernichten. Daher ist es höchste Zeit, das das Handwerk sich restlos politisch zusammenschließt, um sich Gehör zu verschaffen und Berücksichtigung seiner besonderen Verhältnisse zu verlangen. Der Nordwestdeutsche Handwerkerbund plant ein energisches Vorgehen.

* Die verschwindenden Nickelmünzen. Das unwillkürliche Schwinden der Nickelmünzen aus dem Verkehr ist eine Wirkung des im Volk nicht mehr verknüpfenden Gedächtnisses vom nahenden Staatsbankrott. Es ist dahin gekommen, das auf fünf Mark der alten Nickelzweipennigstücke ein Aufgeld von etlichen Mark in Papiergeld gezahlt wird. Schon unter den Kindern ist das bekannt geworden und hat Sammelwahn erweckt. Sollte der Papierkredit in dem bisherigen Maße andauern, dann leben wir es vielleicht noch, das auch auf die im Umlauf befindlichen Kupfermünzen Jagd gemacht wird. Etwas Beiläufiges im vielgestaltigen Gefüge des nationalen Wirtschaftslebens, gewiß, aber doch in Gradmesser für die Bewertung des nationalen Kredit durch das eigene Volk. Eine gewisse Rolle spielen hierbei auch die regelmäßigen Geldstandsberichte der Reichsbank. Sie melden seit geraumer Zeit schon von vermehrtem Papiergelddruck, und es ist jetzt offenbar im Volke sorgfältige Leser dieser Reichsbank-Wochenberichte, die dann natürlich erst recht darauf aus sind, ihre „Papierlehen“ gegen Nickelmünzen auszuwechseln unter Drohung bezahllichen Aufgeldes. Der standhafte Metallwert

gleicht ihnen das wieder aus. Der Reichsfinanzminister ist durch Amtsgeschäfte allerdings stark in Anspruch genommen, so das er sich um diese Dinge schwerlich gekümmert hat. Er sollte sich aber doch einmal mit dem Reichsbankpräsidenten ins Benehmen setzen. Das Vaterland ertrinkt sonst im Papiergeldmeere.

* Oldenburg. Der Uebergang der einzelnen deutschen Staatsbahnen auf das Reich wird bestimmten Vernehmern nach am 1. April d. J. vor sich gehen. Vertreter der einzelnen Länder und Eisenbahn-Berwaltungen, ferner der Eisenbahnen- und Arbeiter-Organisationen tagen augenblicklich in Berlin und verhandeln mit dem Reichsfinanzministerium sowie unter einander in der Reichslichungsfrage. Auch die Oldenburgische Regierung und Eisenbahnverwaltungen sowie die Organisationen der oldenburgischen Eisenbahnenbediensteten haben Vertreter entsandt. Vor Abschluß eines Staatsvertrages sollen die in Frage kommenden wirtschaftlichen Interessen-Vertretungen sowie die Vertretungen der Eisenbahnenbediensteten der Länder, soweit Personalfragen berührt werden, gehört werden. Das Verbleiben einer Eisenbahndirektion in Oldenburg ist nicht mehr zweifelhaft. Deren Befugnisse werden in dem bisherigen Umfang erhalten bleiben, in verschiedener Beziehung sogar noch erweitert werden. In der Stadt Oldenburg und im ganzen Oldenburger Lande wird diese Kunde mit großer Freude vernommen werden. Die den einzelnen Ländern zu bewilligenden Entschädigungen stehen noch nicht fest. Hinsichtlich der Personalverhältnisse wird der landsmannschaftliche Charakter den Bahnen der einzelnen Länder noch auf längere Zeit bestehen bleiben. Unsere oldenburgischen Eisenbahnenbediensteten werden daher auch nach der Reichslichung im Bezirke bleiben und nach den bisherigen Grundfäden behandelt werden. Nur bezüglich der Befolgung werden sie den Reichsgrundfäden unterworfen werden. Es erfolgt ihre Einreihung in die Reichsbefolgdungsordnung. (3. W.)

* Oldenburg. Mit dem Aufbau der Tribünen für die am nächsten Donnerstag stattfindende Hengstföhrung ist auf dem Pferdemarktplatz schon begonnen worden. Den Glanzpunkt der ganzen Veranstaltung wird die Hundertjahrfeier am Donnerstag in der „Union“ finden. Ministerpräsident Tangen und Landesstatthalter v. Wendtstern werden hier Ansprache halten. — Der Polizei ist es mit Hilfe des Arbeiterrats gelungen, den Inhaber der offiziellen Butterhandlung, Herrn Schafzafel zu verhaften. Letzterer verschob allwöchentlich

große Mengen Butter nach Hamburg, die er dort zu hohen Preisen verkaufte. Auch Butter und Speck verkaufte er in großen Mengen im Schleichhandel.

* Alhorn. Das Inventar der Werkstätten bei den Luftschiffhallen wird mit der Zeit noch ganz weggestohlen. So wurden jetzt aus der Tischlerei mehrere Sägen und ein sechs Meter langer Treibriemen sowie aus der Kleiderkammer über 30 Meter Molton, 7 messingene Musikinstrumente, 14 Paar Stiefel, 24 Paar Sohlen usw. entwendet.

* Leer. So war's recht! Ein gutes Kaufgeschäff machte ein Arbeiter, der eine vergoldete Uhrkette im Werte von 20 Mark trug, als ihm ein Holländer begegnete und ihn bat, ihm die Kette für zehn Pfund Tabak zu überlassen. Der Deutsche ging gerne auf diesen Handel ein, der Holländer aber wird daheim feststellen müßer, das immer noch nicht alles Gold ist, was glänzt.

* Norderey. Trichinenfund. Zur Warnung diene folgende Meldung der „Nordereyer Badezeitung“: Die Schlachthofverwaltung macht darauf aufmerksam, das in einer amerikanischen zollamtlich untersuchten Wurst Trichinen festgestellt worden sind. Die Einwohnerchaft wird deshalb gewarnt, amerikanische Fleischwaren in rohem Zustande ununtersucht zu genießen.

* Steinhude. Durch Mäuse schwer geschädigt wurde ein hiesiger Landwirt, der einen alten Koffer zum Aufbewahrungsort seiner Geldscheine benutzte. Die kleinen Rager drangen in den Koffer ein und zerragten den darin befindlichen Inhalt, u. a. auch die darin aufbewahrten Geldscheine im Betrage von 42 000 Mark. Als der Landwirt einen größeren Geldbetrag benötigte und die Summe dem Koffer entnehmen wollte, bot sich ihm beim Öffnen derselben ein Bild der Zerstörung; von dem aufbewahrten Gelde war nur noch ein Häuflein gänzlich zerfressener Papierspäne vorhanden, die jeglichen Wert verloren hatten.

Zum Leben brauchst Du Brot und Kohle aus den Abstimmungsgebieten.
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 30. Januar 1920.

Unsere Diensträume sind fortan nachmittags nur zur Erledigung von **Melde- und Lebensmittelsachen** geöffnet, die Sprechstunden des Bürgermeisters und Stadtkämmerers finden nur vormittags statt.

C h l e r s.

Einzig in der Gegend gegen die Ratten- und Mäuseplage

gegen die Rattenbazillen „**Vestan**“ gegen Ratten, Hamster, Wühlmäuse. Ein Liter 2.25, Mäusetypusbazillen „**Tusan**“ gegen Feld- und Hausmäuse, ein Röhrchen 2.00 Mark, hergestellt unter Kontrolle der **Verbindung der Oldenbg. Landwirtschaftskammer**. — Nicht gültig für Menschen, Austiere und Wild. — Für 100 cm 3—4 Röhren erforderlich. Viele Anerk. **Hersteller: Apotheke C. Schümmelbecker, Neuenkirchen i. Oldbg.** Niederlage: **Elsfleth-Drogerie (C. W. Rohrmann).**

Das neue Bier Engelhardt Caramel-Bier

Originalabzug in Flaschen der **Bavaria-Brauerei, Altona-Hamburg.** — Pasteurisiert, daher von größter Haltbarkeit. — Alleinverkauf für den Amtsbezirk Elsfleth: **H. Tyedmers :: Bierverlag** Telefon 35.

Aufruf an die Bürger von Elsfleth und die Hofbesitzer der Umgegend!

Kammerjäger Knölker ist hier, um **Natten und Mäuse** unter Garantie wirklich radikal zu beseitigen durch **Auslegen von Natten-Pest-Bazillus**, welches für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter Nagetieren eine anstehende Krankheit erwirkt. **Schwaben, Wanzen, Rissen** usw. werden auch unter Garantie vertilgt. Bestellungen sende man sofort unter „**Kammerjäger Knölker**“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schreibmaschine

zu hohem Preise gesucht. Ausführliche Angeb. mit Preis **B. R. 82 Al-Haassenstein & Vogler, Bremen.**

Kaufe alle Arten Felle, Wolle, sämtliche Produkte und Metalle, außerdem Geflügel und Kaninchen, zu jetzigen hohen Preisen.
Louis Kruse, Hude, am Bahnhof.

Barbe, weiße Hände erzeugt das herrlich duftende „**Sametin**“. Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen.
C. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie

Verloren Damen-Schirm, gebogener Horngriff, am Sonnabend Mühlenstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Bremer Zander-Institut Heilanstalt
für **Rheumatismus, Nchias, Nervenschwäche, Verkrümmungen und Lähmungen.**
Leiter: **Dr. Hertzell, Bremen, Ander Weide 33**

Volksschule.

Die Anmeldung der Schüler, die Eltern schulpflichtig werden, nehme ich **Mittwoch, den 4. Febr., nachmittags von 3—5 Uhr,** im Klassenzimmer der 1. Klasse (1 Treppe hoch, die erste Tür links) entgegen. Lauf- und Impfscheine sind vorzulegen.
Th. Tyedmers.

Auktion

am **Dienstag, den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr,** im „Tivoli“ zu **Elsfleth.**

Für fremde Rechnungen werde ich öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist folgende Sachen verkaufen:

- 1 neue Kugelbüchse mit vollem Ladezuhör, 1 großer mahag. Ausziehtisch, Stühle, Tische, Bettstellen, Betten, eine Standuhr, 1 Küchentisch, 1 Kl. Schrank, 1 Trug, ein Fell, mehrere Herrenräder mit Gummi, dito Damenräder, 1 Krankenwagen, Mahagoni-Servante, Kipptische, Blumentische, Reitstiefel, viele Paar Damen- und Herrenschuhe, Reitsattel, Kinderschuhe, 1 Zither, 1 Plättchen, Anzüge, Anzugstoffe, Damen- und Herrenmäntel, Hüte, ein Federboa, Straußenfedern, Lorister, Reisetaschen, Blusen, 1 photogr. Apparat, Bilder, Blumentöpfe, Unterzeug, Wolle, Strümpfe, Sägen, Art, Gewehre, 1 Handharmonika, Viehtaue, Kinderwagen (m. G.), Kinderstühle, Bettdecken, Muscheln, sowie sonstige Gegenstände.

Kauflichehaber ladet freundlichst ein
P. Bargmann, Aukt. Elsfleth.

In obiger Auktion kommen noch mit zum Verkauf:

- 1 Waschmaschine, 1 Tropfhaß, 1 Schrank, 1 Lehnstuhl, ein Kronleuchter, ein Sportwagen, 1 Feuerkiste, eis. Kochtopf, ein Läufer (Treppe), 1 Schneiderpuppe, 1 el. Hängelampe, 1 Herrenuhr.

D. D.

Sprengel und Hausi Schokoladen

zum Essen und Kochen, desgleichen andere vorzügliche Qualitäten, 100 Gramm-Tafel von 4,50 an, empfiehlt

Joh. Cordes
vorm. A. C. Zieffe.
Fernspr. Nr. 17.

Dr. Hermanns Blut-Fix

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Hufschers echten Frangulate. Bei
E. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie.

Landesfettstelle.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1919 bzw. 25. August 1919 werden auf Grund der in der Bekanntmachung vom 22. April 1919 angelegenen reichsrechtlichen Bestimmung nach Anhörung des Beirats und mit Genehmigung des Ministeriums des Innern mit Gültigkeit vom 1. Februar 1920 folgende Preisbestimmungen getroffen:

- für molkereimäßig bearbeitete Vollmilch ab Station der liefernden Molkerei 92 $\frac{1}{2}$ für 1 Liter, für vom Kuhhalter unmittelbar an amtliche Verkaufsstellen abgelieferte Vollmilch frei Verkaufsstelle 75 $\frac{1}{2}$ für 1 Liter.
- für Magermilch und Buttermilch ab Station der liefernden Molkerei 40 $\frac{1}{2}$ für 1 Liter.
- für die den Milchlieferanten für ihren eigenen Wirtschaftsbedarf von den Molkereien zurückgelieferte Mager- und Buttermilch 30 $\frac{1}{2}$ für 1 Liter.
- für Molkereibutter ein Grundpreis von M 8,— und ein Verbraucherpreis von M 9,— für $\frac{1}{2}$ kg.
- für Landbutter ein Grundpreis von M 6,— für $\frac{1}{2}$ kg.
- für Käsebruch (Rabauort) ein Erzeugerpreis von M 2,10 für $\frac{1}{2}$ kg ab Bahnstation der liefernden Molkerei.
- für Hartkäse ein Großhandelspreis von M 2,60 und ein Verbraucherpreis von M 3,— für $\frac{1}{2}$ kg.

Den Milchlieferanten ist von den Molkereien für die Zuweisung der ihnen als Selbstverfänger zuzurechnenden Buttermenge ein fester Preis von M 8,— für $\frac{1}{2}$ kg zu berechnen.

Die Verbraucherpreise für Milch werden wie bisher durch die Kommunalverbände festgesetzt; jedoch mit der Maßgabe, daß der Preis für molkereimäßig bearbeitete Vollmilch nicht unter 96 $\frac{1}{2}$ und für molkereimäßig bearbeitete Mager- und Buttermilch nicht unter 44 $\frac{1}{2}$ für 1 Liter zu bemessen ist. Abweichungen nach unten bedürfen der Genehmigung der Landesfettstelle.

Ferner wird hinsichtlich der von den Kuhhaltern an die Molkerei abzuliefernden Vollmilch bestimmt:

Für die abzuliefernde Vollmilch ist zunächst ein Grundpreis von 30 $\frac{1}{2}$ für 1 kg in Ansatz zu bringen und der übrige Wert nach Fettgehalt mit mindestens 15 $\frac{1}{2}$ für 1 Fettprozent (kg %) ab Abholungsstelle des Milchwagens zu bezahlen.

Auf Antrag kann den Molkereien gestattet werden, die Mager- und Buttermilch unberechnet zurückzugeben. In diesem Falle beträgt bei der zuständigen Rückgabe von 60 % der Grundpreis für die abgelieferte Vollmilch 12 $\frac{1}{2}$ für 1 kg und der Preis nach Fettgehalt wie vorstehend. Abweichungen hiervon bedürfen der Genehmigung der Landesfettstelle.

Oldenburg, den 24. Januar 1920.

Landesfettstelle im Ministerium des Innern.

R. Weber.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 2. Februar 1920.

Betrifft: Lebensmittelverteilung.

In dieser Woche gelangen zur Verteilung:
auf grüne Lebensmittelkarte, Abschnitt 20, $\frac{1}{4}$ Pfund Gerstengröße zum Preise von 73 $\frac{1}{2}$ für 1 Pfund,
auf gelbe Lebensmittelkarte, Abschnitt 18, $\frac{1}{4}$ Pfund Käse, auf Margarinekarte, Abschnitt 4, $\frac{1}{4}$ Pfund Margarine zum Preise von M 7.80 für 1 Pfund.
A h h o r n.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 2. Februar 1920.

Betrifft: Milchpreise.

Vom 1. d. M. an wird im Amtsbezirke Elsfleth der Kleinverkaufspreis für ein Liter (nicht molkereimäßig bearbeitete) Vollmilch auf 85 Pfg., ein Liter Magermilch auf 48 Pfg., festgesetzt.
A h h o r n.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 23. Januar 1920.

Betrifft: Bedarf an Saisonarbeitern.

Der Landesarbeitsnachweis wird bemüht sein, den Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern für Ackerbestellung und Ernte (Saisonarbeitern) zu beschaffen. Aus diesem Anlasse werden die Landwirte im Amtsbezirke, die solche Arbeiter für dieses Jahr zu haben wünschen, aufgefordert, ihren Bedarf bis zum **8. Februar d. J.**

beim Arbeitsnachweise in Elsfleth anzumelden. Der Landesarbeitsnachweis wird versuchen und wahrscheinlich in der Lage sein, Ausrüstungsgegenstände für Saisonarbeiter, als Betten, Bettzüge, Decken, Spinde, Stiesel usw. zu beschaffen und zu angemessenen Preisen abzugeben.
A h h o r n.

H. Schewe, Ofensetzer, Brake i. Oldbg., Mittelstr. 16.

Empfehle mich zum Umsetzen und Reparieren von Rachel-Ofen, eisernen Öfen und Herden.

Bestellungen auf neue Rachel-Ofen und Herden, sowie sämtliche Fliesenarbeiten werden schnellstens und sauber ausgeführt.

Zeitung: G. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

Stroh-Hüte zum Unpressen erbitte mir recht baldigst.
Martha Gehl.

Zahn-Atelier A. Loewenstein, Oldenburg.

Bahnhofsstr. 15, Eingang Rosenstr. in aller nächster Nähe des Bahnhofs. Telefon 1456.

Schöne Daueräpfel

abzugeben. **W. Cordes, Vienen.**

Zum 1. April d. J. können einige

Schiffbau- und Schlosser-Lehrlinge

eingestellt werden. **Elsflether Werft.**

Für eine alleinstehende Dame Lehe wird zum 1. April ein affektes gewandtes

Mädchen

gesucht, nicht unter 20 Jahren. Zu melden **Deichstraße 20.**

zum 1. Mai ein gut empfohlenes

Mädchen.

Frau J. C. Kunst, Brake, Mitteldeichstraße 20.

zum 1. Mai nach Brake ein

tüchtiges Hausmädchen,

das auch etwas Gartenarbeit versteht. Frau Oberamtsrichter Rieckels.

Deutsche demokratische Partei

Staatsbürgerlicher Kurs

heute abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Thema: „Das Problem des Volksbundes“ von Dr. Bransfeld.

Elsflether Kriegerverein

Mittwoch, den 4. Februar d. J. abends 8 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokale (A h n i z Gasthof)

Tagesordnung:

- Aufnahmen.
- Jahresbericht.
- Rechnungsablage.
- Neuwahlen.
- Satzungsänderung.
- Neufestsetzung der Unterstützung.
- Verchiedenes.

Um das Gelingen sämtlicher Glieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand

„Lindenhof“

Sonntag, den 8. Februar

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein

H. Kahlmann